

BRANCHEN

Indien holt auf

Die deutsche Wirtschaft kann vom aufstrebenden Subkontinent in vielerlei Hinsicht profitieren. Auch Berliner Unternehmen erkennen ihre Chancen

VON *Eli Hamacher*

Geschäftsstraße in Jaipur, der Hauptstadt Rajasthans, mit der Luxus-Shopping-Mall World Trade Park



So richtig scheint es sich noch nicht herumgesprochen zu haben, dass die Inder vor den Toren Delhis mit 160 Kilometern pro Stunde durchs Land fahren können. So schnell fuhr im bevölkerungsreichsten Land der Erde eine Regionalbahn noch nie. Doch der nette Zugbegleiter, den ein Namensschild als Mitarbeiter der Deutschen Bahn ausweist, hat so mehr Zeit, sich um die Gäste zu kümmern. Unter der Woche zu den Stoßzeiten sei es schon deutlich voller, aber für den im November 2023 gestarteten Blitz-Zug müsse man noch etwas mehr werben, sagt Mohit Kamaldas Sharma, dessen Namensschild sogar die Blutgruppe nennt. Fahrkarten kontrollieren muss der junge Mann nicht. Das läuft alles elektronisch, via QR-Code und Scanner an der Schranke.

Auftragswert im dreistelligen Millionenbereich

Auch sonst lockt der neue Zug, der Millionenstädte mit der Hauptstadt verbinden und die Reisezeit um bis zu 70 Prozent verkürzen soll, mit allem modernen Komfort: Premium Class, Premium Lounge, Standard Class, ein Abteil nur für Frauen, Handyladestationen an jedem Sitz. Die Bahn stellt das von ihr ausgebildete Personal für Züge und Stationen und ist für die Bahninfrastruktur zuständig. Für sie hat der Zwölfjahresvertrag einen Auftragswert im dreistelligen Millionenbereich. „Für uns ist das Projekt auch ein Türöffner, um uns bei weiteren Infrastrukturvorhaben in Position zu bringen“, sagt Niko Warbanoff, CEO der DB E.C.O. Group, deren Tochter DB International Operations den internationalen Betrieb steuert.

Befragt man deutsche Unternehmen nach den Schwachstellen des indischen Marktes, sind sich in einem Punkt alle einig: Unter der maroden Infrastruktur leiden Unternehmen und Private gleichermaßen. Mehrstündiges Pendeln ist für viele Angestellte nichts Ungewöhnliches. Wer 20 Kilometer in 60 Minuten oder auch mehr zurücklegt, findet das ganz normal. Doch das soll sich ändern. Unter Premier Modi baut die Regierung unter anderem die Bahninfrastruktur massiv aus, wollte allein 2023 rund 29 Mrd. US-Dollar investieren, 50 Prozent mehr als im Vorjahr. Davon profitieren auch deutsche Unternehmen, etwa Siemens Mobility, bei der die staatliche Eisenbahn des Landes 1.200 Elektrolokomotiven für rund drei Mrd. Euro bestellte, das ist der bislang größte Lokauftrag für das Unternehmen, dessen Mobilitätsexperten in Berlin an Technologien für den hoch automatisierten



Schieneverkehr arbeiten. Mehr als 2.000 deutsche Unternehmen sind in Indien aktiv, darunter zahlreiche Berliner.

Was das Schwellenland attraktiv macht, weiß Stefan Halusa, Hauptgeschäftsführer der Indo-German Chamber of Commerce in Mumbai. „Die Firmen müssen im Rahmen des China-De-risking ihre Lieferketten stärker diversifizieren. Indien punktet unter anderem mit der weltgrößten Bevölkerung, noch dazu einer sehr jungen Bevölkerung, relativ niedrigen Lohnkosten, liegt näher an Europa als China, ist politisch stabil, hat die einstige Kolonialmacht Großbritannien bereits als Volkswirtschaft überholt, und auch die erstmalige Ausrichtung des G20-Gipfels hat international für viel Aufmerksamkeit gesorgt.“ Halusa räumt aber auch ein: „Indien gilt traditionell als schwieriger, komplizierter und bürokratischer Markt. Das trifft nach wie vor zu.“

Kleine Unternehmen wagen den Schritt

Selbst kleine Unternehmen wagen trotzdem den Sprung in das wachstumsstarke Land. Etwa der Berliner Spezialist für Batterie-Wechselstationen Swobbee, der im vergangenen Jahr an einer Delegationsreise der Berliner Senatsverwaltung teilnahm und eine Niederlassung in Indien gründete. Gemeinsam mit der indischen Elektromobilitätsmarke Motovolt Mobility Pvt. Ltd. wollen die Berliner 200 Batterieladestationen in Indien installieren.

Schon seit fast 20 Jahren ist die Berliner Harbauer-Gruppe mit einer Tochter in Indien aktiv. Mit ihren Wasseraufbereitungsanlagen versorgt sie Millionen Inder mit arsenfreiem Wasser. »

Indische Mitarbeitende in einem der neuen Regionalzüge der Deutsche-Bahn-Tochter DB International Operations



Indien-Netzwerke auf einen Blick

AsiaBerlin Neben der jährlichen Konferenz bietet die Senatswirtschaftsverwaltung Delegationsreisen nach Asien sowie Events an, um Start-up-Ökosysteme in Berlin und Asien zu vernetzen. asia.berlin

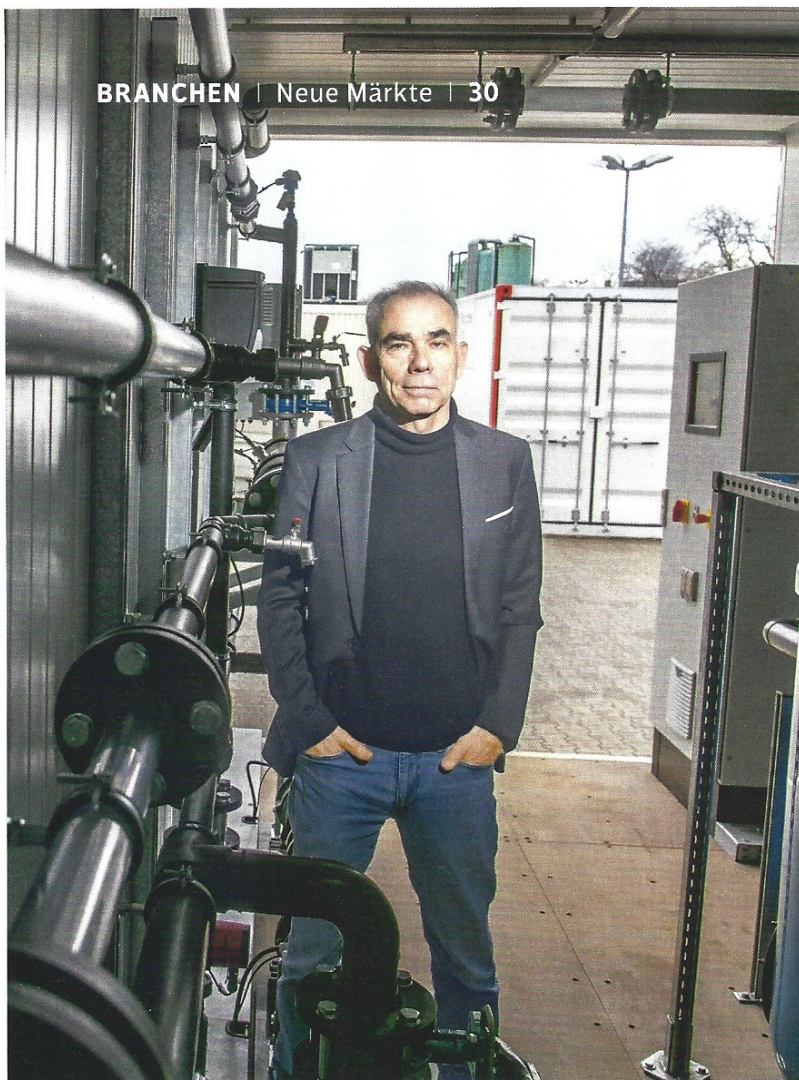
Expansion Lab Accelerator für Berliner Start-ups, KMUs, Investoren und Forschungseinrichtungen. betahausx.com/expansionlab

German-Indian Startup Exchange Program

Leistet indischen Start-ups beim Markteintritt in Deutschland Hilfestellung, aber in geringerem Umfang auch deutschen in Indien. beyondborderinnovation.com

German Accelerator

Unterstützt deutsche Start-ups beim Einstieg in den indischen Markt. germanaccelerator.com



Axel Bernstorff, Geschäftsführer der Harbauer-Gruppe für Wasseraufbereitungsanlagen, ist schon seit 20 Jahren mit einer Tochterfirma in Indien aktiv

„Noch liegt der Schwerpunkt im Bereich Trinkwasser, wir wollen aber auch im Bereich Abwasser expandieren“, sagt Geschäftsführer Axel Bernstorff. Für Elvir Becirovic eröffnet die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Indien Chancen für gemeinsames Wachstum. „Daher bieten wir Programme für die Berliner Wirtschaft, um die Kooperation mit indischen Akteuren zu erleichtern“, sagt der Gruppenleiter Asien-Projekte bei der Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe (siehe Kasten).

Netzwerkpartner erleichtern den Einstieg

Für Sami Bettaieb, Public Affairs Manager bei der IHK Berlin, macht die boomende Start-up-Community Indien auch für Berliner Start-ups und Tech-Unternehmen zu einem spannenden Markt. Gleichzeitig sei Indien angesichts seiner Geografie, seiner gesellschaftlichen Vielfalt sowie seiner komplexen wirtschaftlichen und politischen Strukturen oft eine Herausforderung für Newcomer. „Um diese Komplexitäten gut zu managen, den Markt erfolgreich zu erschließen und vom riesigen Potenzial Indiens in vielen Branchen zu profitieren, braucht es Ausdauer

und eine solide Informations- und Kontaktbasis.“ Die IHK Berlin könne Berliner Unternehmen die passenden Informationen und Netzwerkpartner an die Hand geben, um ihnen den Markteinstieg zu erleichtern

Erstklassiger Talent-Pool

Als einer der weltweit größten Softwarestandorte punktet Indien mit gut ausgebildeten Technologiespezialisten. Davon profitiert der Berliner Anbieter von Banking-Technologie Solaris SE, der 2022 im südindischen Chennai einen Technology-Hub eröffnete und insgesamt – ein zweiter Standort ist im Westen in Ahmedabad – 130 Mitarbeitende beschäftigt, die die Teams in Deutschland und der Ukraine unterstützen. Beide Standorte würden dem FinTech Zugang zu einem diversen erstklassigen Talent-Pool verschaffen, unterstreicht Raj Ramakrishnan, Managing Director of India. Und da die europäischen und indischen Kollegen in zwei verschiedenen Zeitzonen arbeiteten, sei es leichter, den 24/7 technischen Support sicherzustellen.

Trotz des großen Arbeitsmarktes sei es eine Herausforderung, passende Fachkräfte zu finden. Inderinnen und Inder gelten als sehr wechselwillig, sodass die Arbeitgebenden sich sehr attraktiv aufstellen müssen. Solaris punktet unter anderem mit flexiblen Arbeitszeiten und großzügigen Homeoffice-Regelungen.

Von dem Prestigeprojekt der Deutschen Bahn in der fünfgrößten Volkswirtschaft der Welt sollen auch deutsche Kunden profitieren. Indische Ingenieure und ITler unterstützen mit Planungsleistungen wie digitale Bauwerksdatenmodellierung und statischen Berechnungen die gut 5.000 Ingenieure in Deutschland bei Infrastrukturprojekten wie Brücken und Bahnhöfen. Der Technologie- und Wissenstransfer stärkt auch das deutsche Bahnsystem. Im Einsatz sind modernste Signaltechnik, die höhere Frequenzen auf der Schiene ermöglicht, bis hin zur automatischen Zugsteuerung, so Bahnmanager Niko Warbanoff.

Zudem setzt der Konzern, der bereits rund 1.000 Mitarbeitende in Indien beschäftigt, auf den Fachkräfteaustausch. „Bei einigen Beschäftigten besteht das Interesse, nach Deutschland zu kommen und sich hier etwa für den Einsatz im Regionalverkehr ausbilden zu lassen“, sagt Warbanoff. Das Indien-Projekt spiele deshalb auch strategisch für das grenzüberschreitende Recruiting, auch und ganz besonders bei den Ingenieuren, eine große Rolle. ■



Sami Bettaieb,
IHK-Public-Affairs-
Manager Außenwirtschaft
Tel.: 030 / 315 10-241
sami.bettaieb@berlin.
ihk.de